

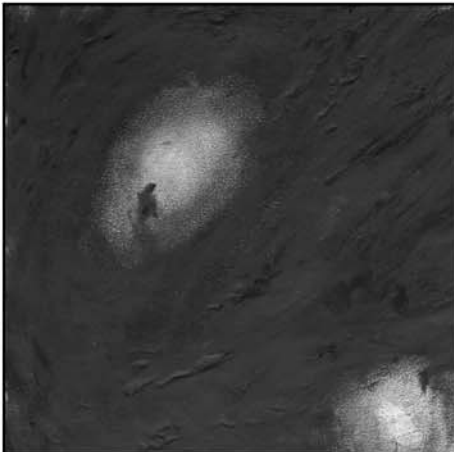
**KÜNSTLER-PORTRAIT
DES MONATS**
**Inkritt Störkel
Malerin und Fotografin**

Alle bisherigen Künstlerportraits (und mehr) finden Sie auf unserer Website:
www.kulturforum-neu-anspach.de



Inkritt Störkel ist ungewöhnlich im weitesten Sinne; einerseits kommt sie nicht von weit her, sondern entstammt einer alt eingesessenen Anspacher Familie, andererseits ist ihre Malerei, die verwendeten Materialien, Werkzeuge und Objekte sehr vielseitig und keineswegs auf ein Thema beschränkt.

Zur Zeit lebt sie sowohl in Frankfurt, des Berufs wegen, aber auch im Elternhaus in Neu-Anspach. Sie lebt in der Gegenwart und ist gespannt auf das, was kommt. Sie hat immer ein selbst bestimmtes Leben, von interessanten Reisen nach Ägypten, Israel, China und Südfrankreich gewürzt, geführt.



Ihr beruflicher Werdegang begann zunächst in Frankfurt auf der Fachhochschule für Sozialarbeit von 1977-81, wo sie das Diplom erwarb. Diesen Beruf des Sozialarbeiters übt sie, mit Unterbrechungen, noch heute aus; sie arbeitet in den „Praunheimer Werkstätten für Menschen mit geistiger Behinderung“, wo sie den Kunstraum der Werkstatt in Praunheim leitet und auch Workshops für schwerst behinderte Menschen durchführt.

Nach dem Abschluss ihrer Ausbildung ging sie auf die Kunsthochschule in Nürtingen, zunächst in die Fachklasse für Weben.

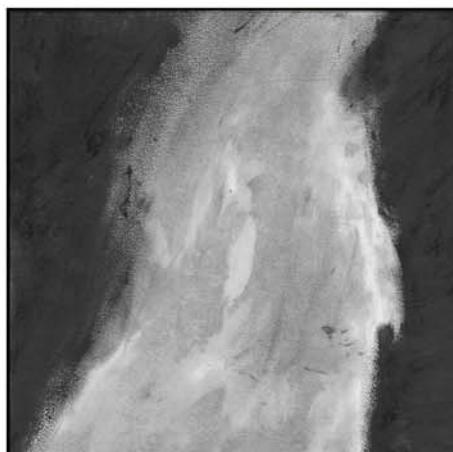
Sie stellte schnell fest, dass sie hier falsch war, beim Weben stellte man schöne Dinge her; sie aber wollte in der Kunst ihre Gedanken ausdrücken und wechselte daher in die Klasse für Grafik.

In der Folge zog sie wieder zurück nach Frankfurt und besuchte die Städelschule. Sie studierte bei Hermann Nitsch und wurde dessen Meisterschülerin.

Während des Studiums bemalte sie zwei Jahre lang einen 14 qm großen Raum nach ihren Vorstellungen in schwarz und weiß. Es ging um ein ganzheitliches Raumerlebnis "Wie fühle ich mich in diesem Raum?" - Wände, Decke, Fußboden, Fenster, alles war mit Farbe bedeckt. Die Farbe wurde nur zu Beginn des Malprozesses mit Pinsel auf die Wände, Fenster, Heizkörper aufgetragen, später schüttete sie die Farbe. Es gibt ein Foto aus der Zeit, es zeigt Inkritt Störkel mit Schutzbrille und Bauhelm inmitten des "Farbrausches". Zum Schluss kratzte sie alle Farbschichten wieder ab und übergab den Raum so, wie sie ihn vorgefunden hatte.

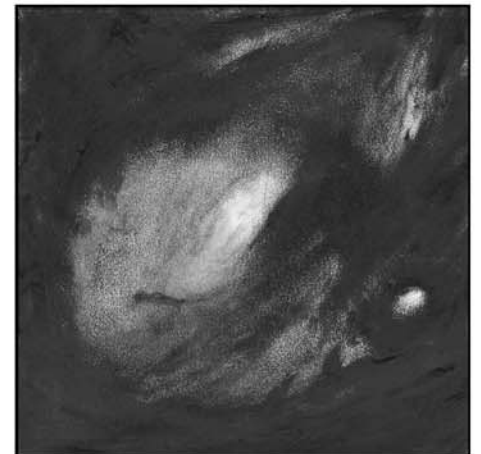
Sie wiederholte dieses Experiment in Meiningen. Sie stellte ihre Farben jetzt selbst her aus verschiedenfarbigen Aschen und Kleister. Wo Inkritt Störkel künstlerisch arbeitete, nutzte sie die Räumlichkeiten vor Ort, um ihre dort entstandenen Arbeiten auszustellen. Es ging ihr vor allem um die sinnliche Erfahrung von Malerei.

Bereits während ihrer Stadel-Zeit hatte sie die verschiedenen Phasen ihrer Malerei fotografiert und auf Video dokumentarisch festgehalten. Direkt nach dem Studium arbeitete sie im Haus Brost auf einem ehemaligen Weingut in Herxheim/Pfalz. Sie dokumentierte dort den sogenannten "Erziehungsschnitt", das strenge In-Form-Bringen der Reben, sowie das üppige Wachstum der Blätter und Trauben.



Das Thema ihrer Malerei in dieser Zeit bezog sich auf Ausdehnung und Begrenzung des Körpers, ebenso wie rhythmisch immer wiederkehrende Bewegungen, dies war im wahrsten Sinne des Wortes "Handarbeit"; mit den Händen malte sie schwarze stilisierte Formen, die an menschliche Figuren erinnern, auf Makulatur-Papier. Sie wollte ihre Malerei spüren.

Eine Zäsur in Inkritt Störkels Leben war die Pflege ihrer an Demenz erkrankten Mutter. Sie ging nach Anspach zurück, hörte aber nicht auf zu malen. Waren es vorher großformatige Objektarbeiten, beschränkte sie sich nun auf das Format 25 cm x 25cm, und im Kleinen wurde das Große sichtbar.



Wenn man ihre Bilder sieht, hat man das Gefühl, die Fixterne blinken uns aus dem schwarzen Raum zu. - Ihre letzte Ausstellung "Berge, Gletscher, Ausschnitte" wurde bereits von Frank Saltenberger sehr einfühlsam besprochen (TZ vom 14.Mai 2014).

Inkritt Störkel ist in ihrer künstlerischen Entwicklung einen weiten Weg gegangen, und sie sagt von sich selbst, dass sie noch lange nicht am Ziel sei.

Das Faust-Zitat "Am Anfang war der Sinn" birgt viele Möglichkeiten.

Heidmarie Behrens

Redaktion: Kulturforum Neu-Anspach e.V.
 Herzbergstr. 5, Tel. 06081/8759
 Verantwortlich: Friedrich Rohrbach
 F.Rohrbach@Kulturforum-NA.de
 Künstlerportrait: Heidmarie Behrens
 H.Behrens@Kulturforum-NA.de

Für die Wahrung von Rechten Dritter (z.B. Persönlichkeitsrechte, Urheberrechte) ist der Einreicher der jeweiligen Unterlagen selbst verantwortlich.

Diese Seite ist ein Service des Kulturforums Neu-Anspach in Partnerschaft mit der Stadt.